

Volks-Zeitung

Verantwortlicher: Otto Rühle, Berlin-Charlottenburg

Letzte Kleinhandelspreise der Berliner Zentralmarkthalle

Druck und Verlag: Rudolf Möffe, Berlin

Brodt.....	800	markenfrei 1750	Wasser ehm.....	250
Milch 1 Liter.....	950	Markenfrei 1000	Wasser ehm.....	250
Zucker Prunk.....	1050-1100	Goldschlüssel.....	499.900	
Prunk 1 Liter.....	1180	Schlüsselzahl für Hähner.....	2500	
Sizom: Licht und Kraft.....	1050	Index für Aerzte, Berlin.....	2500	
Gas ehm.....	650	für Aerzte im Reich.....	2627	

Zufuhr in Gemüse und Obst ausreichend, Preise wenig verändert.	
Weiskohl 175-250 M., Wirsingkohl 250-300 M., Rotkohl 375-550 M.	
4. Pfd., Blumenkohl 90-120 M., 60-120 M. d. Pfd., Florde-	
d. Kopf, Mohrrüben 90-120 M., 400-2500 M., ohne Knochen	
d. Pfd., Kohlrüben 90-120 M., 400-2500 M., 600 M. d. Pfd., Zitr. 120-180 M.	
Spinat 300-400 M., Zwiebeln.....	

Strassenbahn 300, Umsteige.....	450	Part. Ort 20, Fern u. Ost. 40 Ausl.	
Hochb. II. 250, 300, III. 200, 250		100, Tschechosl. u. Ungarn 140	
Stadtbahn.....	II. 400, III. 200	Brief Ort 40, Fern u. Ost. 100	
Omnibus Teil 300, ganz 400		Ausl. 300, Tschechl. u. Ung. 240	
Droschke: Kr. x 3000, Pl. x 2000		Telegr. 80 d. W., Grundgeb. 160	
Teleph 22800, Gespr. 30, Aut. 60		n. Ausland je nach Währung	

Weitere Kommentare zur Rosenberg-Rede

Das Echo in der römischen Presse - Gegen Poincarés territoriale Ambitionen - Das Interesse der Londoner Blätter - Rosenbergs Angebot ermöglicht Verhandlungen - Auch Drüffel sieht einen Fortschritt

Rom, 18. April. (M. I. B.)
Trotz innerer Diskussionen im Anschluß an den Populärkongress werden die Reden Poincarés und des Reichsministers Dr. v. Rosenberg von allen Blättern gebracht und wichtige Stellen darin durch Zwischenartikel und Fettdruck hervorgehoben; kommentiert wurde bislang jedoch nur wenig. Die „Dea Razionale“ führt aus, Poincaré sei offen über den Versailles-Vertrag hinausgegangen durch seine politischen und territorialen Forderungen; das habe Rosenberg sofort aufgegriffen und dazu erklärt, eine Wirtschaftseinkunft mit Frankreich sei möglich, neue territoriale Forderungen jedoch unannehmbar.

Auch für Italien und England seien solche Forderungen Poincarés unannehmbar.
Der „Corriere d'Italia“ betont, Rosenberg habe im Gegensatz zu Poincaré die Reparationen wieder auf wirtschaftliche Boden gestellt. Das „Tribuna“ bemerkt, daß Poincaré bei seinen Behauptungen Genauigkeit auf seiner Seite habe. Die „Voce Repubblicana“ führt aus, Deutschland könne nichts zahlen. So lange kein Wirtschaftszentrum gelähmt liege. Eine neue Konferenz sei notwendig, auf der ein neuer Vertrag von einem freien und unabhängigen Deutschland unterzeichnet werden müsse.

London, 18. April. (M. I. B.)
Mehrere Blätter kommen heute auf die Reichstagsrede des Reichsministers Dr. v. Rosenberg zurück. Die „Daily Telegraph“ nachträglich in einem langen Aufsatz veröffentlicht. Die „Times“ befassen sich in einem Leitartikel mit den Reden Poincarés und Rosenbergs gemeinsam und schreiben, es würde schwierig sein, in einer der beiden Reden eine Ermahnung für gegenwärtige Verhandlungen zu finden. In der Erklärung Poincarés, die britische Meinung in Bezug auf das Angebot andere sich und werde günstiger für Frankreich, stellen die „Times“ fest, daß im Gegenteil die Rede Poincarés, die in Großbritannien durch den französischen Botschafter in das Hauptgespräch hervorgehoben worden ist, in Folge der Zwischenfälle und der bisherigen geringen Ergebnisse noch ausgenommen hat. Man hätte gewünscht, daß die Bedingungen der Forderungen Frankreichs und Deutschlands eine klare Andeutung über die Möglichkeit von Verhandlungen enthalten hätten, die den Kriegszustand zu mildern geeignet wären, der immer schwerer auf dem Hauptgebiet laste und die Wiederherstellung Europas behindere. Rosenbergs Rede stelle keinen wirklichen Fortschritt gegenüber früheren Meinungen der deutschen Regierung dar. Vielleicht sei eine geringe Ermittlung in der Tatsache zu erblicken, daß Poincaré und Rosenberg es für notwendig gehalten, im gegenwärtigen Augenblick überhaupt etwas zu sagen.

Es seien Anzeichen für ein wachsendes Unbehagen in der öffentlichen Meinung beider Länder vorhanden und dafür, daß beide Teile der ganzen unglücklichen Angelegenheit herzlich überdrüssig würden.
Der weder Poincaré noch Rosenberg hätten die Gelegenheit wahrgenommen, um einen wirksamen Beitrag zur Beilegung beizubringen. Es sei jedoch in beiden Reden eine geringe Rührungsbewegung wahrnehmbar, und es laute sein, daß diese sehr ernste und indirekte Art der Erörterung allmählich unter dem Druck einer unruhigen öffentlichen Meinung zu etwas gebracht werde, was endgültigen Verhandlungen näher komme.

Die „Daily News“ schreiben, das Angebot Rosenbergs sei wenigstens eine Sondierung für eine praktische Erörterung.
Der diplomatische Berichterhalter des „Daily Telegraph“ führt aus, die weiteren Einträge, die Rosenberg-Rede in britischen Kreisen hervorruft, seien nicht optimistisch als die ersten. Das „Angebot“ von 30 Milliarden Goldmark werde angelehnt der augenblicklichen Stimmung Frankreichs und Belgiens praktisch für ungenügend gehalten.
Die „Westminster Gazette“ schreibt dagegen, so verständig wie Rosenberg auch die Summe von 30 Milliarden Goldmark erwähnt habe, so müsse dieser Schritt doch als ein deutlicher Fortschritt in der Richtung auf eine Reparationsregelung gewertet werden. Es wäre aber besser gewesen, wenn Rosenberg sein Angebot mit weniger Reserve gemacht und einen Plan dargestellt hätte, der den bekannten Forderungen Frankreichs mehr entgegenkomme wäre. Es bedeute jedoch einen Fortschritt, daß er in seiner Erklärung eine Summe, die, wie man wisse, in naher Beziehung zu dem Betrage liege, den man vernünftigerweise von Deutschland erwarten könne, genannt habe.

Die von Rosenberg genannte Summe komme der Souveränität beider Länder nahe genug, um Verhandlungen zu ermöglichen.
Es sei wahrscheinlich nicht die letzte Veranschlagung, und unter gewissen Bedingungen könne Deutschland möglicherweise den Betrag erhöhen. Der deutsche Außenminister habe einen guten Anfang gemacht. Es sei zu hoffen, daß er wieder sprechen werde, und zwar in formelleren Ausdrücken. Wenn er es tue, so werde er nicht tauben Ohren predigen.

Paris, 18. April. (E. G.)
Der Brüsseler Korrespondent des „Deu.“, 109 in offiziellen Kreisen Gerüchten über die Auffassung der Rede Dr. v. Rosenbergs ein und erfuhr folgendes: Unter gewissen Umständen, hauptsächlich aus finanziellen, versucht Deutschland mit den Alliierten auszukommen, doch will es feste Vorschläge zweifellos ausbringen. In der Rede des Außenministers Rosenberg war von Angeboten des Staatssekretärs Bergmann, die für die Pariser Konferenz bestimmt waren, zum ersten Male die Rede.

Der deutsche Botschafter in Brüssel, Randsberg, und der deutsche Botschafter in Paris, Dr. Mayer, begaben sich damals zum belgischen Außenminister Jassep bzw. zu Peretti della Rocca auf dem Quai d'Orléans und teilten ihnen mit, daß die deutsche Regierung den Wunsch habe, der Pariser Konferenz Reparationsvorschläge zu machen. Auf Seiten der Alliierten zeigte man sich geneigt, sie anzuhören, aber nur unter der Bedingung, daß die Vorschläge schriftlich überreicht würden. Dieser Forderung trat Dr. Bergmann keine Rechnung. Er war aber durchaus berechtigt, da Poincaré und Bonar Lou ihre Vorschläge gleichfalls schriftlich aufgegeben hatten. Wenn Deutschland im Januar erste Verhandlungen führen wollte, so hätte es ebenfalls schriftliche Vorschläge überreicht.

Indem aber Deutschland sein Projekt nunmehr öffentlich darlegt, macht es einen Schritt nach vorwärts.
Der Korrespondent des „Deu.“ fügt hinzu, daß man sich in Brüsseler offiziellen Kreisen über den Inhalt des Bergmannschen Projektes große Reserve aufweist.

Neue Strafmaßnahmen der Rheinlandkommission

Eine ganze Hausbewohnerschaft ausgewiesen

Paris, 18. April. (E. G.)
Wegen des Ansehens von Konheide bei Aachen, durch das der Zug, in dem sich der belgische Landesverteidigungsminister Debevoise befand, gefährdet gewesen sein soll, beschloß die Rheinlandkommission auf Vorschlag des belgischen Vertreters folgende Strafmaßnahmen: 1. Sofortige Ausweisung der belgischen Einwohner, die auf dem Bahnhof von Konheide wohnen. 2. Der belgische Vertreter in Aachen wird eine Verordnung erlassen, in der jeder Verkehr zwischen Aachen und der Grenze von 8 Uhr abends an verboten wird. 3. Eine neue Verordnung wird erlassen, durch die der Verkehr zwischen dem belgischen und dem nördlichsten Deutschland in außerordentlicher scharfer Weise kontrolliert wird.

Düsseldorf, 18. April. (M. I. B.)
Vor einiger Zeit war angelehnt auf dem Grundstück des Hauses Westerer Straße 28 eine Fernspreicheitung der Franzosen errichtet worden. Die Franzosen hatten darauf gedröhrt, sie würden sämtliche Bewohner des Hauses ausweisen, wenn die Täter nicht ermittelt würden. Die Franzosen haben jetzt ihre Drohung wahr gemacht und sämtliche Bewohner des Hauses, darunter eine franke Frau im Alter von 74 Jahren, aus dem Brühlort Düsseldorf ausgewiesen. Die Leute müssen Düsseldorf binnen 48 Stunden verlassen.
Ludwigshafen, 18. April. (M. I. B.)
Die Ausweisung von Eisenbahnpersonal aus der Pfalz geht weiter. Am 16. d. M. wurden insgesamt 283 Eisenbahner ausgewiesen. Auch neue Gewaltakte, Verreibungen aus Wohnungen und dergleichen werden aus den verkehrten Städten gemeldet.

Die Entrenchung deutscher Konstruktive

Der vertragliche Patentraub

Paris, 18. April. (E. G.)
Nach einer Bestimmung des Versailler Vertrages können Patente, die deutschen Untertanen gehören, vom französischen Staat beschlagnahmt werden, wenn es das nationale Interesse verlangt. Auf Grund dieses Artikels ist gestern eine aus zehn Mitgliedern bestehende Kommission zum Stande getreten, die um die Anwendungsmöglichkeit dieser Bestimmung zu prüfen. Die erste Sitzung der Kommission beschloß sich mit dem Patent Nr. 212, das für die Radioelektrischen Versuchsaufgaben von großer Bedeutung ist. Die Kommission beschloß mit neun Stimmen gegen eine Stimme Entschaltung den Wunsch auszusprechen, daß die Bestimmung des Versailler Vertrages auf dieses Patent angewendet wird, und daß Beträge über Ausbesserungsrechte, die etwa zwischen dem deutschen Patentinhaber und französischen Bürgern bestehen, für null und nichtig erklärt werden. Die Kommission hat ferner den Wunsch geäußert, daß die Verwertung der Patente erhaben werden die Bestimmung der Reparationskassette der zerstörten Gebiete zuzuführen. Eine zweite Sitzung der Kommission wird in nächster Zeit stattfinden, um über eine große Anzahl anderer deutscher Patente, die nach ihrer Auffassung unter den genannten Artikel des Versailler Vertrages fallen, zu entscheiden.

Rabiettsfrisse in Jugoslawien

Belgrad, 17. April. (M. I. B.)

Die Stupjtschina trat heute zusammen und wählte mit 120 von 220 Stimmen den Radikalen Plesch zum vorläufigen Präsidenten. Hierauf teilte Plesch mit, daß das Kabinett Raditsch zurückgetreten sei, weshalb die Sitzungen der Stupjtschina bis zur Bildung der neuen Regierung verlagert wurden. Plesch wird dem König vorschlagen, Raditsch erneut mit der Bildung des Kabinetts zu betrauen. Sollte auch dieser Versuch misslingen, dann dürfte Raditsch ein homogenes radikales Kabinett bilden, das im Parlamente sich solange auf eine radikale Mehrheit stützen könnte, als die Abgeordneten der Raditschpartei außerhalb der Stupjtschina bleiben.

Schnelldienst

Die Reparationskommission hat sich in ihrer gestrigen Sitzung mit den Kosten der Besatzungstruppen befaßt.
Der Bauarbeiterstreik in England ist durch ein Kompromiß beigelegt worden.
Der Textilarbeiterstreik in Nordfrankreich hat stellenweise auf das Baugewerbe übergriffen.
Ismet Pascha befindet sich auf der Reise nach Baufenne.
In der Großstadt Waterford sind zwei Divisionen der irischen Rebellen gefangen genommen worden.
Amerikanische Gesellschaften haben von der Sowjetregierung umfangreiche Petroleumkonzessionen in Baku erhalten.
Dollar: 25 000

Aus dem Hitler-Stall

Gefährnisse streitender Nationalsozialisten - Mörder und Betrüger, Schieber und Ledemänner - Verger wie ein Jud

Nach der Meinung unserer Vorkämpfer soll Deutschland an Hitler geneigt. Die bisherigen Gerichtsverhandlungen gegen deutschvölkische Mordbuben haben nun bereits erwiesen, um was für feige, physisch-jüdische Beleidigungen es sich jumeist dabei handelte. In Bayern sind jetzt die Nationalsozialisten untereinander in Streit geraten, und einem ihrer bisherigen Führer, Herrn Preßl, ist jetzt der Mund übergegangen. Er hat in einer Nürnberg-Verammlung in aller Öffentlichkeit die schmutzige Wäsche seiner sogenannten Partei gewaschen. Der „Nürnberg Anzeiger“ berichtet u. a. über die Versammlung:

„In 15stündigen Ausführungen reichte Preßl verschiedene Erfahrungen und Wahrnehmungen funterbunt aneinander, die er namentlich im letzten Halbjahr seiner inselam dreijährigen Zugehörigkeit zur völkisch-antidemokratischen Bewegung gemacht hatte. Zu den Schilderungen war zu erkennen, daß im nationalsozialistischen Lager Nürnbergs a hervordentlich unerwünschte Zustände herrschen und daß auch diesen Lager St d en ja u G e s c h i e m o r g a n i s a t i o n e n l a u f e n. Insbesonere war Preßls Reden eine schwere Anklage gegen Julius Streicher, Volksschullehrer, 1. Vorsitzender des Vereins Nürnberg der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und antidemokratischer Hauptagitator in Franken. Aus Preßls Rede, die von Zustimmung, und auch von Mißbilligungserhebungen unterbrochen war, aber am Schluß doch mit lebhaftem Beifall quittiert wurde, seien die markantesten Stellen hervorgehoben:

„Streicher erklärte in einer Mitgliederversammlung, daß er mich kalt stellen will.“
„Wenn ich heute durch bezahlte Agenten bespottet würde, würde mein Material durch neue Stellen, denen ich es abschriftlich gegeben habe, herausgebracht werden.“
„Das Hauptbuch der Partei weist nach, daß Streicher in zwei Monaten 115 000 Mark bezogen hat, denn er ist ein Kammonist.“

„Streicher erklärte in einer Versammlung, daß Hauptmann Geiß (aktiv bei der Reichswehr) geäußert hat, die Leitung der „Reichsflagge“ werde für solche Verkommenen der Nationalsozialisten, in denen Preßl aufträte, keinen Saalplatz stellen. Ich ging zu Geiß und fragte ihn, worauf er erklärte, die Ausweisung Streichers sei unwichtig, ich solle von ihm den Wahrheitsbeweis verlangen. Darauf habe ich einen bezüglichen Brief an Streicher geschrieben (Preßl verliest den Brief); es ergibt sich, daß Streicher, der große Mann, die genannte Mitgliedschaft belegen hatte.“
„Es besteht Fühlung mit dem aus dem Rathenau-Brosch bekannten Walter Steinbock, der der Organisator der

Napoléon Poincaré

Aus dem „Nolenskraker“, Amsterdam



Wie weit noch bis Moskau?